Caritas
patenschaften.at

So kommt Ihre Hilfe an – Hungerhilfe 2022

Foto: Nyokabi Kahura/fairpicture

Liebe Patin, lieber Pate,

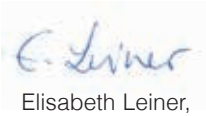
wir haben Hunger satt! Ihnen geht es vermutlich ähnlich – denn mit Ihrer Spende setzen Sie sich gemeinsam mit uns für eine Zukunft ohne Hunger ein. Dank Unterstützer*innen wie Ihnen konnten wir in den letzten Jahrzehnten bereits so viel bewirken! Die Zahl der Hungerleidenden konnte seit den 1990ern durch akute und langfristige Maßnahmen halbiert werden. Seit einigen Jahren verschärft sich der Hunger allerdings wieder. Hauptgründe sind die Folgen des Klimawandels, die Corona-Pandemie, bewaffnete Konflikte, wirtschaftliche Verwerfungen, Einkommensungleichheit – und nun zusätzlich der Anstieg der Nahrungsmittelpreise infolge des Ukraine-Krieges.

Die gute Nachricht ist: Wir können etwas tun! Wir helfen vor Ort gemeinsam mit lokalen Caritas- und Partnerorganisationen – und bewahren so Menschen vor akuter Hungersnot und stärken sie dabei, sich und ihre Familien nachhaltig selbst zu versorgen. Dabei ist uns besonders wichtig, Menschen dabei zu unterstützen, langfristig von der Hilfe unabhängig zu werden. Die Rolle der Frauen ist hier essenziell – als Versorgerinnen ganzer Familien stehen sie im Kampf gegen den Hunger ganz vorne. Wir fördern die Haltung von Tieren, den Anbau von Gemüse und ökologisch nachhaltige Landwirtschaft, unterstützen gemeinschaftliche Spargruppen und Kooperativen.

Der Aufbau von Klimaresilienz ist dabei zentral. Wir helfen den bäuerlichen Familien, sich an die neuen Bedingungen besser anzupassen – etwa durch das richtige Saatgut, Werkzeuge, Nutztiere oder nachhaltige Anbaumethoden. So können sie drohende Ernteverluste – etwa durch Dürren, Überschwemmungen oder Insektenplagen – schon jetzt besser abfedern und ihre Ernährung nachhaltig sichern.

Fest steht: Weltweiter Hunger bleibt eine der großen Herausforderungen unserer Zeit. Wir hören nicht auf, an eine Zukunft ohne Hunger zu glauben. Gemeinsam mit Ihrer wertvollen Unterstützung setzen wir uns weiterhin täglich und weltweit dafür ein!

Herzlichen Dank dafür!



Elisabeth Leiner,
Caritas Senior Expert, Ernährungssicherung

Impressum:
Caritas Österreich, Albrechtskreithgasse 19–21, 1160 Wien, www.caritas.at · Redaktion: Astrid Radner, Christina Renzhofer, Tel. 01/488 31-480 · Layout: Egger & Lerch Corporate Publishing, 1030 Wien · Fotos: Alle Fotos ohne Fotocredit stammen von der Caritas · Druck: Markus Putz Print Agentur, 2100 Korneuburg

Produziert auf Papier aus nachhaltiger Landwirtschaft

Gemüseanbau sichert Familieneinkommen.
Neue Hoffnung für die Bevölkerung.
Seite 12

Hilfe zur Selbsthilfe.
Wir helfen Familien dabei, sich selbst zu ernähren.
Seite 6

Wirksamer Schutz gegen Hunger.
Kleinbäuer*innen passen sich an die Folgen des Klimawandels an.
Seite 14

Beispielhafte Projekte für eine Zukunft ohne Hunger

Kein Hungern mehr.
Saatgut, Schulungen und Kooperative unterstützen klein-bäuerliche Familien.
Seite 8

Überleben in der Dürre. Hungerkrisen plagen das Land – wir leisten Akut- und Aufbauhilfe.
Seite 10

Teuerung und Hunger.
95 Waisenkinder werden trotz stark steigender Preise liebevoll versorgt.
Seite 4

Die Versorgung der 95 Kinder wird durch die steigenden Preise immer schwieriger.

Teuerung und Hunger

Äthiopien. Im Waisenhaus Kidane in Addis Abeba wird es wegen steigender Preise immer schwieriger, die 95 Kinder zumindest einmal täglich satt zu bekommen.

Die enorme Teuerungswelle im vergangenen Jahr bereitet den Franziskaner-Schwestern, die das Waisenhaus leiten, zusehends schlaflose Nächte. Schwester Lutgarda ist verzweifelt: „Innerhalb kurzer Zeit hat sich beispielsweise der Preis für Öl vervierfacht, das ist unbezahlbar für uns. Zwar können soziale Einrichtungen Zucker und andere Lebensmittel zu einem vergünstigten Preis erstehen, aber die Bezugsmengen wurden durch die Behörden reduziert. Wenn es so weitergeht, wird das wohl auch schlimme Auswirkungen auf den Gesundheitszustand der Kinder haben.“ Schon jetzt müssen die Mahlzeiten rationiert werden und es wird zum Beispiel weniger Öl und Mehl für die Zubereitung von Speisen verwendet.

Erschwerte Lebensbedingungen

Dank Ihrer Spenden konnte die Caritas bereits viel für Waisenkinder in Äthiopien tun: Seit über 30 Jahren setzen sich die Franziskaner-Schwestern unermüdlich

für die Kinder ein, die im Waisenhaus einen letzten Rettungsanker finden. In Addis Abeba gibt es nur wenige Einrichtungen, die Kindern ohne Familie Schutz und Chancen auf ein kindgerechtes Aufwachsen bieten. Die Kinder im Waisenhaus Kidane erhalten ein Frühstück, ein ausgewogenes Mittagessen, Snacks am Nachmittag und ein Abendessen. Die Kleinsten brauchen mehrmals täglich ihre Fläschchen. Die Situation hat sich jedoch in den letzten Monaten enorm verschärft: Selbst Milch ist im Moment nicht leicht zu bekommen. Seit den extremen Preissteigerungen ist die ausreichende Versorgung der Kinder mit Essen zur wichtigsten Herausforderung geworden.

Unterstützung beim Start ins eigenständige Leben

Im Waisenhaus Kidane bekommen auch junge Erwachsene neben warmen Mahlzeiten Hilfe, den Weg in ein eigenständiges Leben zu schaffen. Es braucht allerdings erweiterte Betreuungsstrukturen für die vielen Jugendlichen, etliche davon auch mit physischen und psychischen Beeinträchtigungen: Mehr Räumlichkeiten und Angebote für psychologische und schulische Begleitung, Werkstätten, einen Computerraum und eine Bibliothek, vor allem auch differenzierte Angebote für die älteren Mädchen und Jungen und ihre unterschiedlichen Interessen und Bedürfnisse. „Auch wenn es derzeit so schwierig ist wie noch nie“, so Schwester Lutgarda, „für unsere Kinder lohnt es sich zu kämpfen!“ ■

Danke!

Ihre Spende hilft uns dabei, Waisenkinder trotz Preissteigerungen versorgen zu können.

Im Waisenhaus Kidane werden die Kinder liebevoll betreut und auf dem Weg in ein selbstständiges Leben begleitet.

Hilfe zur Selbsthilfe

Südsudan. Das Land ist durch zahlreiche Krisen schwer gezeichnet. Ein Großteil der Bevölkerung leidet Hunger. Mit Ihrer Spende unterstützen wir Betroffene dabei, sich selbst zu versorgen.

Der Südsudan, das jüngste Land der Welt, zählt gleichzeitig auch zu den ärmsten. Aufgrund anhaltender gewaltvoller Konflikte, der Klimakrise, mangelnder Gesundheitsversorgung und steigender Inflation verschlechtert sich die humanitäre Situation im Land immer weiter. Zwei Drittel der südsudanesischen Bevölkerung, das sind ca. acht Millionen Menschen, waren im Jahr 2022 von Ernährungsunsicherheit betroffen.

Das CONNECT Programm, das auch von der Caritas unterstützt wird, kämpft nachhaltig gegen den Hunger im Land. Gemeinsam mit Partnerorganisationen werden über 800 Haushalte darin geschult, in der Landwirtschaft nachhaltig und ressourcenschonend zu arbeiten. So können sich die Familien ganzjährig selbst mit Nahrung versorgen und den Überschuss am Markt verkaufen.

Gemüse, das die Familien nicht selbst verbrauchen, wird am Markt verkauft, so verdienen die Frauen ein kleines Einkommen dazu.

Gemeinsam bei der Ernte: Das angebaute Gemüse und Obst macht endlich die ganze Familie satt.

Stärkung von Frauen als Familienversorgerinnen
Frauen werden dabei unterstützt, sich in Spargruppen zusammenzuschließen und den erwirtschafteten Profit in den Aufbau kleiner Geschäfte zu investieren. Eine dieser Frauen ist Victoria*. Sie hat ihren Ehemann während des Konflikts verloren und ist nun allein für die Versorgung ihrer Kinder verantwortlich. Sie weiß jetzt, wie sie in ihrem kleinen Garten Obst und Gemüse anbauen kann und hat auch an Trainings für verbesserte Ernährung teilgenommen. Dort hat sie gelernt, welche Nahrungsmittel besonders nährstoffreich sind: „Früher habe ich vor allem Getreide angebaut.“ sagt sie, „Seit ich weiß, wie wichtig Gemüse für Kinder ist, pflanze ich auch Tomaten, Karotten und Mais an.“

Darüber hinaus bereitet Victoria gesunde Pasten aus Soja- und Mungobohnen sowie Moringa zu, um Mangelernährung vorzubeugen. Nach langen Zeiten der Unsicherheit ist es nun eine große Erleichterung für Victoria, ihre Familie endlich wieder satt zu sehen. Obst und Gemüse, das die Familie nicht selbst aufbraucht, verkauft Victoria am Markt. Mit dem zusätzlichen Einkommen kann sie Schulgebühren oder Medizin für ihre Familie bezahlen. ■

*Name geändert

Danke!

Ihre regelmäßige Spende ermöglicht Familien im Südsudan, in eine Zukunft ohne Hunger blicken zu können.

Mwenge und ihre Familie lebt von dem, was auf ihrem kleinen Gemüsefeld gedeiht.

Kein Hungern mehr

DR Kongo. In der Region Luozi werden Kleinbäuerinnen und -bauern bei der Bewirtschaftung ihrer Felder unterstützt.

Ein Großteil der Bevölkerung in der Demokratischen Republik Kongo lebt von dem, was im eigenen Garten oder am Feld angebaut wird. So auch die 45-jährige Mwenge. Eine Caritas-Ernährungsberaterin traf sie bei einem ihrer Familienbesuche. Alle vier Kinder der alleinerziehenden Mutter waren unterernährt. Mwenge konnte sich und ihre Kinder mit der Ernte ihres kleinen Gemüsefeldes kaum durchbringen. „Ich koche einmal täglich eine Mahlzeit, nachdem ich vom Feld zurückkomme. Wenn davon hin und wieder etwas übrigbleibt, haben wir am nächsten Morgen noch etwas zu essen“, erzählte sie.

Saatgut, Schulungen und Kooperative

Mwenge erhielt von der Caritas verbessertes Saatgut und Werkzeug für ihre Feldarbeit. Lokale Caritas-Landwirtschaftsexpert*innen zeigten ihr in Schulungen, wie sie ertragreicher anbauen kann, welches Gemüse sich für eine ausgewogene Ernährung besonders eignet und auf ihrem Boden auch gut gedeiht, z. B. Hülsenfrüchte wie Soja oder andere Bohnen.

Weil sich Mwenge wegen der enormen Preissteigerungen im Land andere wichtige Lebensmittel meist nicht leisten konnte, schloss sie sich einer von der Caritas initiierten Frauengruppe an: Dort erzeugen Frauen gemeinsam Backwaren wie Brot oder Kuchen, die sie später verkaufen. Sie lernen, wie sie die Produkte herstellen und richtig kalkulieren. Die Einnahmen helfen den Frauen, sich und ihre Familien zu versorgen. Seit dem Ukraine-Krieg ist Weizen in der DR Kongo Mangelware, denn das Land bezieht einen Großteil davon aus der Ukraine und Russland. Landwirtschaftsexpert*innen zeigen nun den Kleinbäuerinnen und -bauern, wie sie aus Maniokwurzeln, die in der Region gut gedeihen, Mehl zum Brotbacken erzeugen können. So können sie einen Teil des Weizenmehls ersetzen.

Nachhaltige Hilfe, die weitergeht

Nach nur wenigen Monaten gelang es Mwenge, mit der Ernte ihres Gemüsefeldes und den Einnahmen aus der Frauengruppe die Ernährung für ihre Familie ausreichend und nachhaltig zu sichern. Dank dieses Landwirtschaftsprojektes müssen 6.000 Menschen in der Region Luozi nicht mehr hungern und können sich zudem medizinische Versorgung sowie den Schulbesuch ihrer Kinder leisten. ■

Danke!

Ihre Unterstützung hilft den Familien dabei, sich selbst zu versorgen und von Hilfe unabhängig zu werden.

Die von der Caritas initiierte Frauengruppe stellt Backwaren her, um sie zu verkaufen. Mit den Einnahmen versorgen sie sich und ihre Familien.

Langfristige Wasserversorgung sichert das Überleben der Menschen.

Überleben in der Dürre

Kenia. Das Land wird seit Jahren von Hungerkrisen geplagt. Extreme Dürreperioden nehmen tausenden Menschen die Lebensgrundlage. Die Caritas kämpft dagegen an.

„Ich habe schon viele Katastrophen erlebt, aber noch nie in meinem Leben so eine große Dürre. Ich hatte zehn Kamele, und habe sie alle verloren. Die Situation ist unerträglich und ich bin hilflos“, erzählt Jama Zahur. Ihr Sohn Ikeno ist schwach, sie stillt ihn noch. Jama lebt in der Region Marsabit im Norden Kenias. Die Dürresituation hat sich dort seit dem letzten Jahr nochmals deutlich verschlimmert und bedroht akut Menschenleben.

Die Regenfälle sind auch 2022 wieder ausgeblieben. Unsere Partner*innen vor Ort berichten von der schlimmsten Dürre der letzten 40 Jahre. Die Menschen in Marsabit leben von Ziegen, Kamelen und Rindern. Tausende Tiere, darunter auch die widerstandsfähigsten wie Kamele, sind den Auswirkungen der Dürre zum Opfer gefallen. Andere sind mittlerweile zu schwach, um die Dürre noch lange durchzustehen. Die Mehrheit der Einwohner*innen in den wasserarmen Gebieten ist mit einer akuten Wasserkrise konfrontiert und kämpft Tag für Tag darum, den Wasserbedarf für Haushalt und Vieh zu decken.

Not- und langfristige Hilfe
Besonders seit der dürrebedingten Hungerkrise 2017 unterstützt die Caritas Betroffene mit Akut- und Aufbauhilfe,

Danke!

Ihre Spende sichert das Überleben und stärkt die Hoffnung von Menschen, die aufgrund der Dürre alles verloren haben.

vorrangig in Marsabit, einer der am stärksten betroffenen Regionen im Norden des Landes. Um die schlimmste Not zu lindern, wurde die vulnerabelste Bevölkerung mit frischem und sauberem Wasser versorgt und die langfristige Wasserversorgung in Marsabit unterstützt. Durch diese dauerhafte Hilfe haben Menschen auch in Krisen- und Dürrezeiten genug zu essen. Die in der Region bestens vernetzten Mitarbeiter*innen PACIDAs koordinieren die Arbeit vor Ort.

„Ohne Hilfe hätten wir nicht überlebt“, ist sich Jama sicher, „Wir haben Bargeld und Wasser bekommen. Dank dieser Unterstützung konnte ich Lebensmittel und Medikamente für mein Kind kaufen. Die letzten drei Monate haben mir Hoffnung gegeben.“ Hoffnung auf eine Zukunft, in der sie und ihr Sohn dank langfristiger Hilfe keinen Hunger mehr leiden müssen und sich trotz widriger Umstände wieder eine Lebensgrundlage aufbauen können. ■

Ziegen, Kamele und Rinder bilden die Lebensgrundlage der Familien – viele Tiere fallen der Dürre zum Opfer.

Bewässerung der heranwachsenden Zwiebeln in Kayes

Gemüseanbau sichert Familieneinkommen

Mali. Vom jahrelangen, einseitigen Baumwollanbau sind die Böden im Südosten des Landes ausgelaugt. Durch das Gemüseanbauprojekt der Caritas schöpft die Bevölkerung neue Hoffnung.

Im sogenannten Baumwollgürtel in den Regionen Kayes, Ségou und Bamako gaben die Böden aufgrund intensiver Monokultur und den Auswirkungen des Klimawandels immer weniger Ertrag ab. Auch der Baumwollverkauf brachte immer weniger Gewinn ein. Zahlreiche Familien haben sich so über Jahre verschuldet.

Die Caritas wirkt dieser negativen Entwicklung durch Gemüseanbauprojekte entgegen. In jedem Dorf wurde eine Gruppe von je 25 Gemüsebäuerinnen und -bauern in nachhaltiger Landwirtschaft geschult. Bereits im ersten Jahr des Projekts konnten sie selbst organischen Dünger erzeugen. Eine der Frauen erzählt, dass mit Kompost gedüngtes Gemüse mehr Geschmack habe und sich außerdem länger aufbewahren ließe.

Bildung sichert gesunde Ernährung

Der Boden konnte sich dadurch langsam regenerieren. Ein Brunnen zur Bewässerung wurde

gebaut und Zäune sorgen dafür, dass sich herumlaufende Tiere von den Feldern fernhalten. Die Bevölkerung profitiert von den Tomaten, Gurken und anderem Gemüse, das gut gedeiht – und bekommt so neue Zukunftsperspektiven.

Für eine abwechslungsreiche Ernährung, bauen die Produzent*innen Blatt-, Frucht- Wurzel- und Knollengemüse in Mischkultur an. Die verschiedenen Sorten reifen unterschiedlich lang. So haben die Familien über einen längeren Zeitraum ein vielseitigeres Nahrungsangebot und größere Sicherheit, falls eine Sorte einmal nicht so gut wächst. „Dank der Schulungen konnten meine Frau und ich neue landwirtschaftliche Techniken erlernen. Jetzt sind wir in der Lage, uns zu versorgen und unsere Kinder zur Schule zu schicken“, freut sich der Gemüsebauer Adama Nabaloum.

Am Markt wird die Qualität und die neue große Auswahl geschätzt – Händler*innen berichten von höheren Umsätzen. Die Zwiebeln und Kartoffeln wurden sogar bis in die über 200 Kilometer entfernte Hauptstadt verkauft. Geplant ist nun der Bau von Lagerhäusern, damit die Produzent*innen nicht direkt nach der Ernte verkaufen müssen und folglich bessere Preise erzielen können. ■

Freude über die ertragreiche Gurkenernte in Ségou

Wirksamer Schutz gegen Hunger

Pakistan. Nach den verheerenden Überschwemmungen zeigt sich: Die vielfältigen Anpassungen der kleinbäuerlichen Betriebe an den Klimawandel wirken.

Pakistan musste im Sommer 2022 die wohl größte Naturkatastrophe seiner Geschichte erleben. Ein Drittel der Landesfläche (etwa dreimal so groß wie die Fläche Österreichs) stand unter Wasser. Über 30 Millionen Menschen (oder jeder siebte Mensch in Pakistan) waren davon betroffen. Zweifellos handelte es sich zudem um eine der größten Naturkatastrophen der Menschheitsgeschichte und mit Sicherheit die größte, die bis dato den Folgen der Klimaerwärmung zuzuschreiben ist.

Die Überschwemmung hatte auch dramatische humanitäre Folgen: Durch die Zerstörung der Felder verloren Millionen Menschen ihre Lebensgrundlage. Die Ernährungssicherheit im Land hat sich dadurch weiter verschlechtert. Jüngste Berichte von UNOCHA und WHO zeigen, dass nun deutlich mehr Menschen von Unterernährung betroffen sind – insbesondere Kinder.

Klimaresilienz als Schlüssel für Ernährungssicherheit

Pakistan zählt zu den zehn Ländern, die vom Klimawandel am stärksten betroffen sind, obwohl das einwohnermäßig fünftgrößte Land der Welt weniger als ein Prozent zum weltweiten CO_2-Ausstoß beiträgt.

Um die Resilienz – also die Widerstandskraft – der Bevölkerung gegen die Folgen des Klimawandels zu stärken, arbeitet die

Die vielfältigen Anpassungen der Kleinbäuer*innen an den Klimawandel tragen Früchte.

Caritas im Rahmen des SAFBIN-Programms eng mit 1.080 kleinbäuerlichen Familien in 24 Dörfern Pakistans zusammen. Ziel ist, ihre Lebenssituation nachhaltig zu verbessern – etwa durch den Anbau vielfältiger Produkte, sparsame Bewässerungstechniken, Getreidebanken, Bienenzucht und Kreislaufwirtschaft. So ist die Ernährung der Familien – trotz Auswirkungen des Klimawandels – langfristig gesichert.

Maßnahmen, die Früchte tragen

Bei den bäuerlichen Betrieben, die Caritas-Hilfe bekommen, haben die jüngsten Überschwemmungen deshalb auch weniger Schäden hinterlassen als erwartet. Wir beobachten, dass das SAFBIN-Projekt die richtige Initiative zur richtigen Zeit ist – und die Anpassung an die Folgen des Klimawandels eng damit verknüpft ist, den Hunger zu bekämpfen. ■

Bienenzucht und viele andere Maßnahmen bieten einen guten Schutz gegen den Klimawandel.

Kämpfen Sie mit uns für eine gemeinsame Welt ohne Hunger!

Foto: Nyokabi Kahura/fairpicture

Vielen lieben Dank für Ihren Einsatz! Er ist unglaublich wertvoll. Nach wie vor leiden Millionen Menschen in den ärmsten Ländern der Welt an Hunger. Und die Situation verschärft sich weiterhin – etwa durch die Folgen des Klimawandels, der Corona-Pandemie, bewaffneter Konflikte, wirtschaftlicher Verwerfungen, Einkommensungleichheit oder des Anstiegs der Nahrungsmittelpreise durch den Ukraine-Krieg.

Wir können gemeinsam etwas dagegen tun! Mit Ihrer monatlichen Unterstützung leistet die Caritas überlebensnotwendige Hilfe gegen den Hunger. Neben der Verteilung von Nahrungsmitteln im Rahmen der Nothilfe, werden Projekte unterstützt, um die Ernährung der Menschen nachhaltig zu sichern. **Danke für Ihr Engagement!**

www.patenschaften.at
PS: Spenden an die Caritas sind von der Steuer absetzbar!